

Kindernothilfe

# magazin

Ausgabe 2.2026



Laut und  
mutig!

**Guatemala:** Mädchen und junge Frauen  
kämpfen für Schutz und Gleichberechtigung

kinder  
not  
hilfe



# INHALT

- 04 **Kurz notiert**
- 06 **Kenia: Imani kann endlich richtig laufen**  
Wie eine Operation ihr eine neue Kindheit schenkt
- 08 **Guatemala: „Kämpfen wie ein Mädchen“**  
Eine junge Generation sorgt sich um ihre Rechte. Unser Partner unterstützt ihren Kampf.
- 13 **„Kinderrechte sollten selbstverständlich sein“**  
Die Gewalt nimmt zu – unsere Landeskoordinatorin in Guatemala im Interview
- 14 **Vom Briefkontakt zum Besuch**  
Eine Patin blickt auf ihre bewegte Geschichte mit Carmen aus Bolivien zurück
- 15 **Die Welt ein bisschen besser machen**  
Seit mehr als 30 Jahren engagiert sich ein Ehepaar aus Berlin für die Kindernothilfe
- 16 **Geburtstag, Jubiläum oder Goldhochzeit**  
Widmen Sie Ihre Feier Kindern in Not
- 18 **Simbabwe: Eine Hotline gegen Gewalt und Einsamkeit**  
Wie Kinder mit nur einem Anruf schnelle Hilfe am Telefon erhalten
- 22 **Kinderschutz im Sport**  
So schützen Sportvereine Kinder mit Behinderungen
- 23 **Infothek: Neues Material**
- 24 **Impressum**  
So erreichen Sie uns





06



22



## Liebe **Leserin**, lieber **Leser**,

Ana ist 15 Jahre alt. Beim Kennenlernen sehe ich, wie viel Mut und Entschlossenheit in ihr stecken. Ana kämpft gegen die Gewalt in ihrer Heimat Guatemala. Dort erlebt mehr als ein Drittel der Frauen sexualisierte Gewalt, viele Mädchen werden schon als Kinder schwanger und Täter selten zur Rechenschaft gezogen. Ana „kämpft wie ein Mädchen“ dagegen an, davon erzählt sie in der gleichnamigen Titelgeschichte (Seite 8).

Für mich steht Ana für eine Bewegung, die in vielen Ländern der Welt Fahrt aufgenommen hat: Frauen weigern sich, Gewalt als Schicksal hinzunehmen. Das verbindet sie rund um die Welt. Sie diskutieren intensiv über Gewalt gegen Frauen, über die erschreckenden Zahlen an Femiziden (Ermordung von Frauen, motiviert durch hierarchische Geschlechterverhältnisse), führen Debatten über besseren Schutz in Partnerschaften und fordern Vorsorge in Schulen. Anas Beispiel zeigt: Veränderung beginnt mit dem Mut, hinzusehen und die Stimme zu erheben. Ob in Guatemala oder auch hier bei uns in Deutschland: Es braucht Menschen, die sich einmischen, die Solidarität zeigen.

Als Kindernothilfe unterstützen wir Mädchen wie Ana dabei, ihre Rechte zu kennen und für sie einzustehen. Doch wir wissen auch: Echte Veränderung gelingt nur gemeinsam. Deshalb danke ich von Herzen für alle Unterstützung, die Mädchen nicht nur eine Perspektive gibt, sondern auch eine Bewegung stärkt, die weltweit für Gleichberechtigung und Sicherheit kämpft.

Gemeinsam „wie ein Mädchen kämpfen“ – dazu wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre.

Herzlichst

*Ihre Katrin Weidemann*

Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende

## Libanon: Hilfsbedarf massiv gestiegen

Seit mehr als zehn Jahren unterstützen wir syrische Geflüchtete im Libanon. Dort spitzt sich die humanitäre Lage weiter zu. Familien sind wiederholt auf der Flucht, Kinder leiden unter anhaltender Gewalt und können nicht in die Schule gehen. „Neben der materiellen Hilfe ist auch psychosoziale Unterstützung für Kinder dringend notwendig“, betont Aglaia d'Aligny, Kindernothilfe-Projektberaterin im Libanon. Während die Not wächst, stoßen Hilfsorganisationen zunehmend an ihre Grenzen. Im Interview spricht sie über die Herausforderungen: [www.kindernothilfe.de/interview-aglaia](http://www.kindernothilfe.de/interview-aglaia)



Foto: Kindernothilfe-Partner



## Deutschland: Förderung der Postcode Lotterie

Wir sind neuer offizieller Partner der Postcode Lotterie. Im Rahmen dieser Partnerschaft erhalten wir eine jährliche Förderung in Höhe von 1 Million Euro. Die möglichst langfristig angelegte, projektun- gebundene Förderung stärkt nachhaltig unsere weltweite Arbeit. Die Postcode Lotterie gehört zur Familie der internationalen Postcode Lotterien, die es bereits in fünf europäischen Ländern gibt. Zusammen gehören sie zu den größten privaten Fördermittelgebern der Welt.



Foto: Stephan Rabold

## Deutschland/Ukraine: Junge Menschen müssen mitentscheiden

Im Rahmen der Veranstaltung „Café Kyiv“ in Berlin trafen ukrainische Jugendliche aus unseren Projekten u. a. auf die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Reem Alabali Radovan. Ihr übergaben die zwei jungen Aktivistinnen zehn Empfehlungen an die Bundesregierung, die zeigen, wie Deutschland die Jugendbeteiligung beim Wiederaufbau der Ukraine wirksam unterstützen kann. Die Empfehlungen, die sie mit anderen Jugendlichen erarbeiteten, gibt es hier zum Nachlesen:

[www.kindernothilfe.de/ukraine-jugendbeteiligung](http://www.kindernothilfe.de/ukraine-jugendbeteiligung)



Foto: Lorenz Töpperwien



## Burundi: Schutz für geflüchtete Kinder

Im Flüchtlingslager Musenyi leben laut UNHCR derzeit rund 18 000 Menschen, die vor Krieg und Gewalt aus der Demokratischen Republik Kongo geflüchtet sind. Mehr als die Hälfte von ihnen sind Kinder. Um sie besser zu schützen, hat unser Partner Help Channel Burundi drei sichere Zentren für frühkindliche Entwicklung eröffnet und einen kinderfreundlichen Spielplatz eingerichtet. Zudem engagieren sich 400 Mädchen und Jungen in Kinderrechteclubs und achten mit Kinderschutzkomitees – u. a. bestehend aus Eltern – auf Schutz und Sicherheit im Camp. So können Sie Kinder in Burundi unterstützen:

[www.kindernothilfe.de/burundi-hilfe](http://www.kindernothilfe.de/burundi-hilfe)



Foto: Jakob Studnar



# Imani kann endlich seilspringen

Für Imani war es kein leichter Start ins Leben: Sie wurde mit einem Klumpfuß geboren – einer komplexen Fehlstellung des Fußes. Richtig laufen, mit anderen Kindern spielen oder seilspringen war für Imani bis vor Kurzem nicht möglich. Erst mit 15 Jahren wurde sie operiert.

Text und Fotos: Katharina Draub

*Imani (links) mit ihren zwei jüngeren Geschwistern*



„Jambo, ich heiße Imani und bin 16 Jahre alt. Zusammen mit meinen Eltern, meiner Schwester und meinem kleinen Bruder lebe ich in einem Dorf in Kenia. Anders als meine Geschwister bin ich mit einem Klumpfuß auf die Welt gekommen. Das hat mir das Leben schwer gemacht. Mir ging es sehr schlecht. Ich hatte das Gefühl, dass ich nicht so wie andere Kinder bin. Wenn ich mit ihnen gespielt habe, dachten einige, dass ich sie anstecken würde. Aber an einem Klumpfuß kann man sich nicht anstecken. Andere wussten auch, dass das nicht so ist. Mit einigen Kindern habe ich gespielt, andere haben mich aber ausgelacht oder sind vor mir weggerannt, wenn sie mich gesehen haben. Das hat mich sehr traurig gemacht. Ich bin dann nach Hause gegangen und habe alleine weitergespielt.

Als ich 15 Jahre alt war, haben mir Ärzte endlich geholfen. Ich wurde in ein Krankenhaus gebracht und operiert. Mehrere Male. Bis heute gehe ich zur Krankengymnastik in einem Zentrum für Kinder. Dort gibt es viele Mädchen und Jungen, die wie ich einen Klumpfuß oder andere Fehlstellungen haben und dort Hilfe bekommen. Ich bin jetzt sehr glücklich. Ich habe Schuhe, die mir passen und in denen ich gehen kann. Und ich habe auch ein neues Hobby entdeckt: Seilspringen! Ich übe jeden Tag hinter unserem Haus. Das macht mir sehr viel Spaß.

Mit den anderen Kindern kann ich jetzt endlich herumlaufen. Darauf bin ich sehr stolz. Die Kinder, die vorher vor mir weggerannt sind, sind nach der Operation zu mir gekommen, haben mir gratuliert und sich auch bei mir entschuldigt.

“

*Jahrelang konnte Imani wegen ihres Klumpfußes nicht richtig laufen*





## Hilfe für Kinder mit Behinderungen

Im Therapiezentrum des Kindernothilfe-Partners „Association for the Physically Disabled of Kenya“ (Organisation für Menschen mit Behinderungen in Kenia) bekommen Mädchen und Jungen medizinische und orthopädische Versorgung, (Physio-) Therapie, Unterricht z. B. in Gebärdensprache und die Möglichkeit, ohne Ausgrenzung und Mobbing mit anderen Kindern und Jugendlichen zu spielen. Mitarbeitende, oft Ärztinnen und Ärzte, Therapeutinnen und Therapeuten, fahren in abgelegene Dörfer und schauen, wer Hilfe benötigt. Mehr Infos zum Projekt und Spendenmöglichkeiten finden Sie unter:



[www.kindernothilfe.de/kenia-imani](http://www.kindernothilfe.de/kenia-imani)

**Spendennummer: RP0106**



# „Kämpfen wie ein Mädchen“

Wie eine neue Generation in Guatemala ihre Stimme erhebt

Text: Sophie Rutter, Fotos: James Rodríguez



Gewalt gegen Mädchen ist in Guatemala an der Tagesordnung. Sie leben in ständiger Angst – vor dem, was hinter der nächsten Ecke, auf offener Straße oder sogar im vermeintlich sicheren Zuhause auf sie lauert. Sie sorgen sich nicht nur um sich selbst, sondern auch um ihre Mütter, Schwestern und Freundinnen. Besonders sexualisierte Gewalt ist nach wie vor ein weit verbreitetes und systemisches Problem. Dagegen kämpft der Kindernothilfe-Partner Asociación Coincidir in rund 60 Gemeinden – oft in gefährlichen und vom Staat vernachlässigten Regionen. Mit dem Ziel, den Mädchen ihre Rechte bewusst zu machen und sie zu stärken, zeigt die Organisation Wege auf, wie sie für sich selbst eintreten können.



Ciera (8) bereitet sich auf die Demonstration vor. Die Bratpfanne mit dem Motto „Mädchen dürfen nicht angefasst werden“ darf nicht fehlen.

**Die 15-jährige Ana** ist Sprecherin der Mädchengruppe. Seit fünf Jahren besucht sie mit ihrem Bruder Miguel (11) und ihrer Schwester Ciera (8) die Angebote des Kinder-nothilfe-Partners Coincidir. „Ana fiel früh durch ihre Wortgewandtheit auf, nahm aktiv an Workshops teil und lernte ihre Rechte kennen“, erinnert sich Saúl Interiano, Leiter von Coincidir. Ihr Einsatz wurde belohnt: Sie wurde zu politischen Diskussionen eingeladen und übernahm eine Führungsrolle. Neben ihrem Job als Verkäuferin engagiert sie sich ehrenamtlich bei der Organisation, weil sie dort später arbeiten möchte. „Hier wird meine

„Hier wird meine Stimme gehört. Es ist wie ein zweites Zuhause.“

Stimme gehört. Es ist wie ein zweites Zuhause. Wir helfen uns gegenseitig, damit es Mädchen in Guatemala besser geht“, sagt die Aktivistin. Sie erzählt von einer Schießerei in ihrer Gemeinde,

bei der ein siebenjähriges Mädchen getötet wurde. Die Trauer war groß, und dieses Ereignis hat Ana noch entschlossener gemacht, sich für den Schutz von Mädchen einzusetzen. Solche Erlebnisse hinterlassen tiefe Narben und zeigen, wie dringend Schutz und Veränderung nötig sind.

Guatemala zählt zu den ärmsten Ländern Lateinamerikas und hat eine der höchsten Mordraten weltweit. Über die Hälfte der Bevölkerung lebt in Armut, viele ohne Zugang zu Gesundheit oder Bildung. Gewalt und Kriminalität sind Alltag. Täter, häufig aus der Familie, bleiben meist ungestraft. „Mehr als ein Drittel der Frauen haben sexuelle Gewalt erlebt“, berichtet Saúl. Schon Mädchen unter 14 Jahren sind betroffen, was zu vielen Kinderschwangerschaften führt. Hinzu kommt, dass der Zugang zu Gesundheitsdiensten vor allem in ländlichen Gebieten durch weite Wege und fehlende Ressourcen stark eingeschränkt ist. Gesellschaftliche Stigmatisierung erschwert den Opfern die Chance, Hilfe zu bekommen. Dass die Mädchen bei Coincidir lachen können, ist nicht selbstverständlich, erklärt Saúl: „Die Hälfte von ihnen hat schon Gewalt erfahren.“



„Mehr als ein Drittel der Frauen haben sexuelle Gewalt erlebt.“

Saúl Interiano, Leiter des Kinder-nothilfe-Partners Coincidir



Mit Trommeln machen Mädchen auf ihre Rechte aufmerksam (l.). Auch Luis (r.) und sein Freund Erik (l.) unterstützen das. In einer Kindergruppe gestalten sie ein Wandbild mit Kinderrechten.



## Schutz und Selbstbewusstsein im neuen Zuhause

Wenn Ana darüber spricht, „wie ein Mädchen zu kämpfen“, ist ihre Leidenschaft spürbar. Für sie ist das mehr als nur ein Slogan. Es ist eine Bewegung, eine neue Generation junger Frauen, die mit Kunst, lauter Stimme und Forderungen um ihre Rechte kämpft. „Mädchen sind nicht nur Opfer“, sagt sie, „sondern Kämpferinnen und spielen eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft.“ Weil es einen gesellschaftlichen Wandel braucht, der alte Einstellungen hinterfragt und neue Grenzen setzt, nimmt Coincidir die Einbindung von Jungen und Männern in Gleichstellungsprogrammen ernst. Mitarbeitende kooperieren eng mit Gemeinden, Eltern und Lehrkräften, um traditionelle Rollenbilder aufzubrechen. Dabei zeigt sich, wie tief verwurzelt manche Einstellungen sind. „Gewalt in Guatemala ist ein Mittel, um Macht über Körper und Zukunft der Mädchen auszuüben“, sagt Saúl. Fehlende Ressourcen und Personalmangel verzögern Gerichtsverfahren oft über Jahre, wenn es überhaupt so weit kommt.

## Mit Pfannen und Trommeln zum Rathaus

Die Mädchen bereiten sich auf eine Demonstration vor, eine sogenannte Batucada. Ein zentrales Symbol ist eine Bratpfanne mit der Aufschrift „Las niñas no se tocan“ („Mädchen dürfen nicht

angefasst werden“), die ein klares Zeichen gegen die weit verbreitete Gewalt in Guatemala setzt. „Die Pfanne wurde gewählt, weil wir damit besonders viel Lärm machen können und sie in jedem Haushalt zu finden ist“, erklärt Anas kleine Schwester Ciera, die bei solchen Anlässen die Bratpfanne hochhält und den Ton angibt. Das anfangs schüchterne Mädchen ist kaum wiederzu-

### „Mädchen sind nicht nur Opfer.“

erkennen: Die Achtjährige geht mutig voran und reckt das Kochutensil als Zeichen des Widerstands in die Luft. Mit Trommeln und lauten Rufen ziehen die Mädchen bis zum Rathaus zur Gouverneurin, wo sie ihre Forderungen für mehr Schutz übergeben.

Coincidir engagiert sich dort, wo patriarchale Traditionen stark sind, und begleitet Mädchen bei Veränderungen. Ein Beispiel ist ein neues Gesetz, das dank ihres Einsatzes im Kongress verabschiedet wurde und erstmals sexuellen Kontakt mit Minderjährigen unter Strafe stellt. Bisher gab es kein Mindestalter für sexuelle Handlungen, obwohl Ehen mit Minderjährigen verboten sind. Das Gesetz stößt auf Widerstand und wird kaum umgesetzt: „Viele Abgeordnete blockieren es, da sie selbst im Verdacht stehen, Minderjährige zu missbrauchen“, berichtet Saúl.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Mädchen, damit sie im Erwachsenenalter auf eigenen Beinen stehen können. Dazu gehören Hausaufgabenbetreuung, Handarbeit und Kochen. Rund 2300 Kinder und Jugendliche nutzen diese Angebote



Ana (links) mit ihrer Mutter und ihrer kleinen Schwester Ciera



„Kunst macht Kinderrechte sichtbar.“

*Kreativität fördert das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen*

und finden hier einen sicheren Raum zur Entfaltung. „Coincidir macht einen großen Unterschied“, findet Anas Mutter. Durch handwerkliche und betriebswirtschaftliche Schulungen können Jugendliche ihre Familien finanziell unterstützen und gleichzeitig weiter zur Schule gehen.

## Auch Jungs engagieren sich für Gleichberechtigung

Luis und Erik sind beste Freunde und kamen zufällig zu Coincidir, als sie beim Spielen von Mitarbeitenden angesprochen wurden. Jetzt motivieren sie andere Kinder: „Manche bleiben lieber zu Hause. Wir erzählen ihnen, dass wir Spaß haben und unsere Umgebung schöner machen. Wir räumen zum Beispiel Plätze auf, damit wir dort spielen können, oder malen große Wandbilder. Ohne

Coincidir wäre die Gegend nicht so toll, und wir hätten weniger Lust zu spielen!“ Erzieher Filemón engagiert sich für kreative Projekte. „Mir ist wichtig, dass Kinder selbst Ideen entwickeln und teilen“, erklärt er. „Die Bilder spiegeln ihre Erfahrungen wider. Kunst macht Kinderrechte sichtbar und fördert das Bewusstsein in der Gemeinde.“ Aktuell gestalten sie ein Wandbild mit einer Frau, die Himmelslaternen mit Wünschen wie „Recht auf Schutz“ oder „Recht auf Leben“ steigen lässt.

Um Mädchenrechte zu stärken, braucht es auch intensive Arbeit mit Jungen. „Es geht nicht nur um *Frauen für Frauen* oder *für Mädchen*, sondern auch darum, dass Jungen und Männer sich aktiv für Mädchenrechte einsetzen“, erklärt Saúl. Er hält es für wichtig, Jungen früh Verantwortung zu geben, um Wandel zu fördern. Da Väter oft auswandern und wenig beteiligt sind, liegt die Verantwortung meist bei Müttern und Großmüttern. „Es ist ein langsamer Wandel, wenn Jungen ihre Rolle neu denken – weg von Macht und Kontrolle, hin zu Respekt und Gleichberechtigung. Coincidir begleitet diesen Prozess mit Geduld und Hoffnung“, so Saúl.

Zurück zu Ana: Nach dem Treffen mit der Gouverneurin, bei dem Ana und andere ihr Forderungspapier überreichten, ist Ana enttäuscht. Statt konkreter Maßnahmen gegen mangelhafte Sexualerziehung und straffreie Gewalt schlug die Gouverneurin lediglich mehr sportliche Aktivitäten als Ablenkung vor. „Als Mädchen werde ich oft nicht ernst genommen“, sagt Ana. Sie träumt davon, selbst politische Verantwortung zu übernehmen, um Türen zu öffnen, die Mädchen bisher verschlossen blieben, und zu zeigen, dass sie Veränderungen bewirken können.

Für sie sollte die Regierung die Rechte von Mädchen schützen und ihnen gleiche Chancen bieten. „Wenn ich Präsidentin wäre“, sagt Ana, „würde ich dafür sorgen, dass Mädchen sich kreativ entfalten können – durch Spielen, Malen oder Musizieren – und dass ihre Stimmen endlich gehört werden.“

„Wir müssen weiterhin unsere Stimmen erheben!“

Saúl ist stolz auf die Mädchen und Jungen bei Coincidir. Der Spruch „Kämpfe wie ein Mädchen“ steht für Stärke und fordert zum Handeln auf. Worauf er hofft, neben mehr Sicherheit für Kinder? Dass eines der Mädchen irgendwann die Organisation leitet. Auf Ana kann er dabei sicher zählen. „Veränderung beginnt mit dem Mut, laut zu sein, um gehört zu werden“, sagt sie entschlossen.



Seit 1976 arbeitet die Kindernothilfe in Guatemala gemeinsam mit Organisationen wie Coincidir zusammen. Sie können die wichtige Arbeit unseres Partners unterstützen:  
[www.kindernothilfe.de/guatemala-starke-maedchen](http://www.kindernothilfe.de/guatemala-starke-maedchen)  
**Spendennummer: RP0105**



# „Kinderrechte sollten für alle selbstverständlich sein“

In ihrer Rolle als Landeskoordinatorin der Kindernothilfe berichtet Alba Arzu über die Gefahren, denen Kinder, Jugendliche und Frauen in Guatemala gegenüberstehen, und wie die Partnerorganisationen Wege zu mehr Schutz finden.

Interview: Sophie Rutter, Foto: James Rodríguez

## **Die Kindernothilfe arbeitet in Guatemala mit neun Partnerorganisationen zusammen. Worauf liegt der Schwerpunkt?**

Die Partner konzentrieren sich auf fünf Bereiche: Rechte stärken, für Schutz sorgen, Bildung und Teilhabe ermöglichen, nach klaren rechtlichen Prinzipien arbeiten und Risiken managen. Damit decken sie die Schwerpunkte der Kindernothilfe ab.

## **Warum ist Gewalt gegen Kinder und Frauen in Guatemala ein so großes Problem?**

Die Gewalt in Guatemala nimmt weiter zu. Das hat mit Armut, großen sozialen Ungleichheiten und fehlendem Zugang zu Bildung und anderen grundlegenden Kinderrechten zu tun. Gleichzeitig spielen auch kulturelle Einstellungen wie Machismo und die Diskriminierung von Frauen eine wichtige Rolle. Mädchen und junge Frauen sind häufig von sexualisierter Gewalt, Ausbeutung und frühen Schwangerschaften betroffen. Leider werden viele Taten nicht bestraft, und staatliche Institutionen sind oft zu schwach, um ausreichend Schutz zu bieten – besonders für Frauen und Kinder. Deshalb hält diese Situation weiter an.

## **Wie helfen die Partner vor Ort?**

Die Kindernothilfe-Partner, die zu Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Frauen arbeiten, haben viel Erfahrung. Sie analysieren Ursachen und entwickeln Lösungen zur Prävention. Außerdem stärken sie durch Präventionsarbeit und psychosoziale Unterstützung ein sicheres und gewaltfreies Umfeld für Kinder und Jugendliche. In den vergangenen Jahren haben die Partner vor allem auf Gemeindeebene gearbeitet, und das hat sich als besonders wirksam erwiesen. So sind sie direkt mit den Menschen vor Ort in Kontakt und können auf die jeweiligen Bedürfnisse eingehen. Neben dem Thema Gewalt sind wir auch in anderen Bereichen mit professionellen Partnern aktiv und können stolz sagen, dass wir so mehr als 8000 Kinder und Jugendliche sowie mehr als 2700 Frauen erreichen.

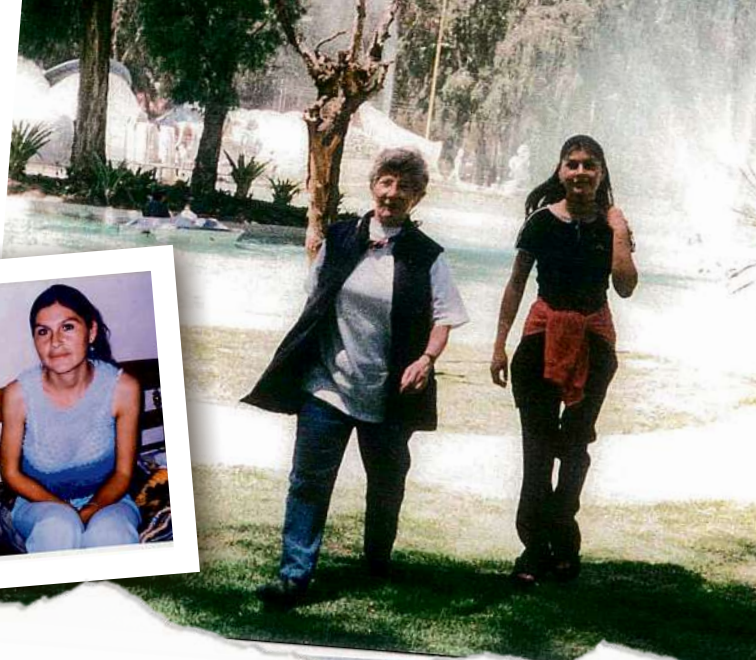
## **Was wünschen Sie sich für Kinderrechte in Guatemala?**

Dass alle Kinder und Jugendliche ihre Rechte selbstverständlich wahrnehmen können – ohne erst dafür kämpfen zu müssen. Sie sollen ein Leben in Würde führen und ihre Kindheit ohne die Entbehrungen erleben können, mit denen viele heute noch konfrontiert sind.

## Die Kindernothilfe und ich

Wir haben Patinnen und Paten, die bereits vor 1995 ihren ersten Kontakt zur Kindernothilfe hatten, nach ihrer Geschichte und Verbindung zu uns gefragt. Hunderte Briefe und E-Mails haben uns erreicht – eine von ihnen ist die Geschichte von Christa Kubina und Carmen aus Bolivien.

Anm. d. Red.: Die Geschichte haben wir gekürzt



# Der Weg zur Patenschaft

links: Carmen mit ihrer kleinen Tochter  
rechts: Christa Kubina mit ihrem Patenkind  
Carmen beim damaligen Besuch in Bolivien  
Fotos: privat

Mein erstes Patenkind war Carmen, geb. 1983 in Bolivien, die ich von 1993 bis 2007 begleitete. Mit fünf Jahren kam sie ins Schulheim Betania/Tiraque. Sie war neun Jahre alt, als ich die Patenschaft übernahm. Sie schrieb mir, dass ihre Mama im Gefängnis sei. Warum? Ihre Mutter stahl Lebensmittel für ihre Kinder. Einige Zeit später schrieb Carmen, dass ihre Mama wieder zu Hause sei. Sie kam aus einer sehr armen Familie.

Während der langen Zeit haben Carmen und ich uns durch und durch kennengelernt. Im März 1999 bin ich nach 43 Jahren in den Ruhestand gegangen. Zuvor war ich im Handwerk, in der kirchlichen Kinder-, Jugend- und Gemeindearbeit, der Heilerziehungspflege und der Sozialarbeit tätig.

Im Jahr 2000 fing ich ernsthaft an mit der Reiseplanung. Auf meine Anfrage antwortete die Kindernothilfe, dass Patenbesuche gerne gesehen und vermittelt werden, die Reise dorthin allerdings Privatsache sei. Meine Kollegin Gisela und ich lernten zusammen Spanisch in einer Volkshochschule, und die Planungen wurden langsam konkret. Ich schrieb Carmen, dass ich sie Anfang des neuen Jahres besuchen werde.

Am 29. März 2001 kamen wir in Cochabamba an und fuhren gleich am nächsten Tag gemeinsam mit einer Psychologin ins Schulheim. Oh, was war das für ein Tag! Für alle Beteiligten. Wir standen auf dem Hof, Carmen kam eine Treppe hinunter, und ich begrüßte sie. Sie legte kurz ihren Kopf auf meine Schulter, und wir konnten unsere Tränen nicht zurückhalten. Viele Kinder und Mitarbeitende waren im Speisesaal versammelt, und wir stellten uns vor: „Wir freuen uns, dass wir jetzt hier bei euch sind.“ Zur Begrüßung sang ich ein spanisches Friedenslied. In den folgenden Tagen waren wir viel mit Carmen unterwegs. Wir gingen in der Stadt ein Eis essen, sie zeigte uns viele schöne Orte, und wir hatten zahlreiche freundliche Begegnungen.

Als wir uns von Carmen und ihrer Schwester verabschiedeten, fühlten wir uns, als hätten wir sie zurückgelassen. Zu Hause angekommen, trafen wir uns mehrfach mit Kirchen-, Familien-, Freundes- und Bekanntenkreisen, um von unserer Reise zu erzählen. Die Gelder, die dabei gespendet wurden, kamen dem Schulhaus Betania/Tiraque zugute. Das war eine Nacharbeit, die richtig Spaß gemacht hat. Die Dankesbriefe und Fotos haben wir später an die Beteiligten weitergeleitet.

2004 wurde Carmen schwanger und gab ihrer Tochter den Namen Christa Gisela. „Ich gebe sie nie wieder her“, hat sie mir geschrieben. Der Vater des Kindes ließ sie allein zurück. Ein Foto von Carmen mit ihrem Kind steht seitdem gut sichtbar in meinem Wohnzimmer.

Christa Kubina



# Die Welt ein bisschen besser machen

Vor 33 Jahren übernahmen Wolfgang und Waltraud Schönebeck aus Berlin ihre erste Patenschaft bei der Kindernothilfe. Später organisierten sie Spendenaktionen im eigenen Wohnzimmer. So blicken sie auf ihren jahrzehntelangen Einsatz für Kinder in Not zurück.

Text und Foto: Friederike Bach

**M**anchmal beginnen große Geschichten ganz klein. Auch Wolfgang und Waltraud Schönebeck hatten nicht den Plan, die Welt zu retten, als sie vor 33 Jahren anfangen, sich für die Kindernothilfe zu engagieren. Am Anfang war da nur der Gedanke, die Welt für ein einzelnes Kind ein kleines bisschen besser zu machen.

„Alles begann im Jahr 1993, als unser jüngster Sohn Carsten zur Erstkommunion ging“, erinnert sich Waltraud Schönebeck, heute 84 Jahre alt. „Die Frage war, was schenken wir ihm?“ Schließlich hatte Waltraud eine Idee: „Was hältst du davon, wenn wir eine Patenschaft für ein Kind auf einem anderen Kontinent übernehmen, damit es zur Schule gehen kann?“ Carsten war einverstanden, und so trat Isaac aus Uganda in das Leben der Familie. Über Jahre hinweg finanzierten sie eine Patenschaft für den damals zehnjährigen Jungen. Noch heute haben die Schönebecks Kontakt zu ihm.

Auf die erste Patenschaft folgten viele weitere. Zusätzlich begann das Ehepaar, sich ehrenamtlich im Berliner Arbeitskreis der Kindernothilfe zu engagieren. Und dann hatte Waltraud wieder eine gute Idee: „Ich dachte, man könnte Lesungen organisieren und damit Spenden für die Kindernothilfe sammeln.“ Kurzerhand stellte das engagierte Ehepaar den eigenen Garten als Veranstaltungsort zur Verfügung, und so fand 2011 die erste Lesung statt. Es folgten bis 2023 viele weitere, je nach Wetter im Garten oder im Wohnzimmer der Schönebecks.

Was die schönste Lesung war? Das können Wolfgang und Waltraud nicht sagen. Aber an eine ganz besondere erinnern sie sich: „Im Jahr 2019 hatten wir Joachim Gauck zu Gast“, erzählt Wolfgang. Auch hier war eine von Waltrauds guten Ideen schuld: „Joachim Gauck las damals in einer Brandenburger Dorfkirche aus seinem Buch vor“, erinnert sie sich. „Ich habe ihn angesprochen und gefragt, ob er auch mal in unserem Wohnzimmer vorlesen würde.“ Er kam tatsächlich!

Fast zur Nebensache wird in den Berichten der Schönebecks, wie viel Geld sie über all die Jahre für Kinder in Not sammelten: Über 15.000 Euro kamen allein mit Hilfe der Lesungen zusammen.

Am Ende haben Waltraud und Wolfgang Schönebeck also nicht nur für ein einzelnes Kind die Welt ein bisschen besser gemacht, sondern für viele. Und so wurde aus einer kleinen Idee dann doch eine ganz große Sache!

**Sie möchten sich auch ehrenamtlich für die Kindernothilfe engagieren?**

Hier erfahren Sie, wie Sie aktiv werden können:  
[www.kindernothilfe.de/aktiv-werden](http://www.kindernothilfe.de/aktiv-werden)





*Gabriele Raschke (links) übergibt Alexandra Luse von der Kindernothilfe die gesammelten Spenden*

# Feiern und helfen

Ein runder Geburtstag, der Eintritt in den Ruhestand oder die Hochzeit – Gelegenheiten zu feiern, bietet das Leben viele. Und unweigerlich folgt die Frage der Gäste: „Was können wir dir schenken?“ Die Antwort ist oft: „Ich wünsche mir eigentlich gar nichts.“ In diesem Fall können Sie mit Ihrem Fest ganz einfach Wünsche von Kindern in Not erfüllen.

Text: Katharina Drzisga, Foto: Katharina Draub

Genau das haben Gabriele Jetzki, Gabriele Raschke und Raphael Hoffmann getan. Drei Menschen aus drei verschiedenen Orten in Deutschland, zu drei verschiedenen Gelegenheiten – alle mit einem Ziel: Kindern in Not zu helfen. Sie haben zu verschiedenen Anlässen auf Geschenke verzichtet und Freundinnen, Freunde und Familie stattdessen um Spenden für die Kindernothilfe gebeten.

## Zur Goldhochzeit Freude verschenken

„Wir sind in einem Alter, in dem wir keine Geschenke mehr haben möchten. Anderen geht’s doch viel schlechter“, sagt Gabriele Jetzki. Sie und ihr Mann Eckhardt haben anlässlich ihrer Goldhochzeit um Spenden statt Ge-

schenke gebeten. Die beiden sind seit 50 Jahren verheiratet – und ebenso lange Paten bei der Kindernothilfe. Daher war für sie die Spendenaktion zu ihrer Feier ein logischer Schritt. Die Gäste waren begeistert: Mehr als 1.100 Euro kamen zusammen! „Wir haben uns telefonisch bei allen bedankt – da hatten wir einiges zu tun!“, lacht Gabriele Jetzki.

## Ein Projekt, das passt

Zu ihrem 50. Geburtstag wollte Gabriele Raschke groß feiern, aber eben keine Geschenke. Sie wollte spenden, und zwar für ein Projekt, das zu ihr und ihrem Leben passt. Sie wandte sich an Alexandra Luse von der Kinder-

nothilfe, die sie bei der Auswahl unterstützte. „Frau Luse hat mir ein Projekt vorgeschlagen, in dem Kindergärten in Ruanda gebaut werden. Ich bin Förderschullehrerin – das passte also perfekt!“, berichtet Gabriele Raschke. 1.850 Euro haben Freunde und Familie insgesamt gespendet. Ein tolles Ergebnis, findet Gabriele Raschke und ist überzeugt, dass Feiern und Helfen wunderbar zusammenpassen. „Ich habe einen wunderschönen Abend mit meinen Gästen verlebt und konnte die Liebe, die mir entgegengebracht wurde, in Form eines Geldgeschenkes weitergeben.“

### „Die Welt gerechter zu machen, ist das größte Geschenk“

Raphael Hoffmann hat im vergangenen Jahr zweimal auf Geschenke verzichtet: bei seinem Abschied von einem langjährigen Job und zu seinem 50. Geburtstag. „Meine Frau und ich empfinden es als großes Privileg, in Deutschland geboren zu sein“, erklärt Hoffmann. „Mit unserem Engagement in den ärmeren Gegenden der Welt wollen wir ein Stück Verantwortung übernehmen. Auf Geschenke zu verzichten, ist aber auch für unsere Gäste eine Erleichterung. Es ist nicht einfach, jemandem etwas zu schenken, der schon alles hat.“

Gemeinsam mit Alexandra Luse hat Raphael Hoffmann seine Aktion „Spenden statt Geschenke“ geplant. Ein kurzer Anruf genügte. Das vereinbarte Spendenstichwort samt Kontodaten kam auf die Einladung, und Familie Hoffmann stellte für Barspenden noch eine Box auf, die Alexandra Luse ihnen vorab zugeschickt hatte. Die Spenderinnen und Spender bekamen im Anschluss eine Spendenbescheinigung für die Steuer und der Gastgeber eine Information über die gesamte Spendensumme – 2.237 Euro. „Wir haben viele positive Rückmeldungen erhalten, und ich glaube, dass dadurch auch unsere Gäste etwas von der Freude gespürt haben, die wir empfinden.“

Und diese Freude geben Raphael Hoffmann, Gabriele Jetzki und Gabriele Raschke auch an die Kinder in den unterstützten Projekten weiter: indem die Mädchen und Jungen zur Schule gehen können, sicher aufwachsen und genug zu essen haben. Feiern und dabei helfen kann so einfach sein.

### Sie planen eine Feier und möchten um Spenden bitten?

**Alexandra Luse** hilft Ihnen bei all Ihren Fragen.

**E-Mail:** alexandra.luse@kindernothilfe.de

**Telefon:** 0203.7789-184

kinder  
not  
hilfe



# Machen Sie mehr aus Ihrem Testament:

Zum Beispiel einen Schulabschluss.

**Mehr Infos unter**

[www.kindernothilfe.de/testament](http://www.kindernothilfe.de/testament)

**Christine Albrecht**

0203.7789-178


[christine.albrecht@kindernothilfe.de](mailto:christine.albrecht@kindernothilfe.de)

Weitere Informationen:





Einen **Anruf**  
entfernt gibt  
es **Hilfe**



Seit bald 30 Jahren hat der Kindernothilfe-Partner Childline ein offenes Ohr für alle Sorgen und Nöte von Kindern. Was als Telefonseelsorge begann, ist heute eine der bedeutendsten Kinderrechtsorganisationen Simbabwe.

Text: Katharina Nickoleit, Fotos: Christian Nusch

**D**er Stuhl, auf dem Precious Mazarura schon seit einigen Stunden sitzt, hat bereits bessere Tage gesehen und ist nicht gerade bequem. Doch das hält die 23-Jährige nicht davon ab, einen Anruf nach dem anderen entgegenzunehmen und geduldig zuzuhören. Gerade hat sie über einen Fall von Kinderarbeit gesprochen. Im Callcenter von Childline ist das Alltag.

Jedes Jahr gehen über eine Million Anrufe bei Childline ein. Die meisten kommen von Kindern im Alter zwischen zwölf und 16 Jahren. „Die Anfragen reichen von ‚Sing mir Happy Birthday vor‘ über ‚Sind Impfungen sicher‘ bis hin zu ‚Hilf mir bei den Hausaufgaben‘“, zählt Rati Moyo vom Kindernothilfe-Partner Childline auf. „Wir helfen dann. Und fragen: ‚Hast du sonst niemanden, mit dem du sprechen kannst?‘ Wenn wir das Gefühl haben, dass da ein Kind vernachlässigt wird, verfolgt wird das.“

## „Dann gehen bei uns die Alarmglocken an.“

Oft rufen Kinder mehrfach an und sprechen dann nur über Banalitäten. „Dann gehen bei uns die Alarmglocken an, denn das sind meistens die schweren Fälle, bei denen die Kinder erst testen, ob sie uns wirklich vertrauen können.“ Die Direktorin von Childline ist eine fröhliche Frau mit einem warmen Lachen. Doch sie



Precious hat in ihrer ersten Woche schon einem dreijährigen Mädchen geholfen, das misshandelt wurde

wird ernst, wenn sie ihre Statistik aufruft. 2025 schickte Rati Moyo in mehr als 2390 Fällen ihre Mitarbeitenden zu Hausbesuchen aus. Sexualisierter Missbrauch machte gut ein Drittel der Einsätze aus, gefolgt von den Delikten Misshandlung, emotionaler Missbrauch und Vernachlässigung.

## Rund um die Uhr erreichbar

Manchmal melden sich auch besorgte Nachbarn. Einen solchen Fall hatte Precious gleich in ihrer ersten Woche. Ein dreijähriges Mädchen, das misshandelt wurde. „Wir konnten dafür sorgen, dass die Kleine in Obhut genommen wurde. Ich bin sehr froh, dass ich helfen konnte!“ Childline legt großen Wert darauf, dass die insgesamt 60 in Schichten arbeitenden Ehrenamtlichen erfahren, was aus den Kindern wurde, mit denen sie gesprochen haben. Sie sollen nicht im Ungewissen bleiben. Außerdem gibt es psychologische Beratung für die Helfenden. Viele von ihnen studieren so wie Precious Soziale Arbeit – sie will nicht nur

helfen, sondern auch Erfahrungen sammeln. Aber es sind ebenso pensionierte Psychologinnen und Psychologen sowie Lehrkräfte dabei. Seit 1997 nehmen die Ehrenamtlichen von Childline nach dem Vorbild der Sorgentelefone in Europa unter der Rufnummer 116 Anrufe entgegen. Daraus wurde ein rund um die Uhr mit bis zu acht Telefonen besetztes Callcenter. Daneben gibt es einen WhatsApp-Chat und für Gehörlose Videochats mit Gebärdensprache.

## „Du weißt nie, was der nächste Anruf bringt.“

Die Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen sind auch ein Seismograph dafür, wo in Simbabwe was im Argen liegt. „Wir können die Anrufe lokalisieren und sehen dann beispielsweise, dass es in einer bestimmten Gegend aus einer gewissen Altersstufe viele Beschwerden zu Gewalt in Schulen oder zu sexuellen Belästigungen in der Öffent-



Rati Moyo vom Kindernothilfe-Partner Childline

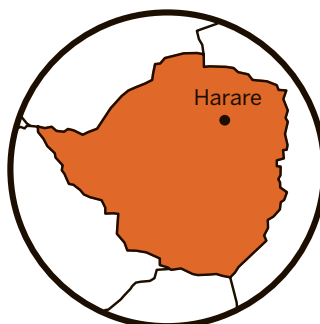


Die Mitarbeitenden des Partners nehmen jede Sorge der Kinder ernst

Obwohl die Direktorin viel zu tun hat, übernimmt sie manchmal eine Schicht im Callcenter. „Es ist gut, mit denjenigen direkt in Kontakt zu sein, für die wir hier arbeiten. Dicht dran zu sein, ihre Sorgen zu hören. Dann weiß ich wieder, warum ich das mache.“

Precious entschuldigt sich. Es ist Schulschluss, die Telefone fangen an zu klingeln. „Du weißt nie, was der nächste Anruf bringt“, meint sie. Sie atmet einmal tief ein und sagt mit einem Lächeln in der Stimme „Hallo, hier ist Childline. Danke, dass du anrufst. Wie kann ich dir helfen?“

lichkeit gibt. Das nehmen wir dann zum Anlass, in diesen Regionen Projekte ins Leben zu rufen, die sich gezielt mit dem vorherrschenden Problem befassen.“ Weil viele Kinder fragen, ob sie vorbeikommen können, um persönlich mit jemandem zu sprechen, entstanden außerdem fünf Drop-in-Zentren. Im Laufe der Jahre wurde Childline so zu einer der größten und wichtigsten Kinderrechtsorganisationen Simbawwes, die mit ihren Angeboten immer auf die Anliegen der Kinder eingeht. Besonders wichtige aktuelle Themen sind mentale Gesundheit und der Schutz von Kindern im Netz – insbesondere im Zusammenhang mit Social Media – sowie zunehmender Alkohol- und Drogenkonsum. Rati hat bereits öffentlich Alarm geschlagen und überlegt gemeinsam mit Regierungsvertreterinnen und Regierungsvertretern, wie man dieses Thema angehen könnte.



Sie können die Arbeit unseres Partners Childline unterstützen – mehr Infos und Spendenmöglichkeiten finden Sie hier:  
**[www.kindernothilfe.de/simbabwe-telefon](http://www.kindernothilfe.de/simbabwe-telefon)**  
**Spendennummer: RP0104**

# Mehr Schutz für Kinder mit Behinderung im Sport



Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt ist in allen Sportvereinen eine wichtige Aufgabe. Junge Menschen mit einer Behinderung benötigen jedoch besonderen Schutz. Die Kindernothilfe begleitet drei Vereine bei der Entwicklung eines Schutzkonzeptes, in dem die Bedürfnisse von Menschen mit einer Behinderung besonders berücksichtigt werden.

Text und Fotos: Friederike Bach

Wer die Ibbenbürener Kickers beim Training besucht, merkt schnell: Hier fühlen sich alle richtig wohl! „Ich finde es toll, dass hier alle mitspielen können“, sagt Eva (14). „Es ist ganz egal, ob jemand im Rollstuhl unterwegs ist oder eine andere Besonderheit hat.“

Dass das leider nicht selbstverständlich ist, wissen Marcel und Inga Grabow genau. Das Ehepaar trainiert gemeinsam die Ibbenbürener Kickers. „Ich war früher Trainer für Kindermannschaften im Leistungsfußball“, berichtet Marcel. Aber immer schon habe ihn unzufrieden gemacht, dass es da eben nur um Leistung ging.

„Kinder, die nicht so stark waren, wurden gemobbt oder durften bei Spielen nicht auf den Platz. Deshalb habe ich dann irgendwann hingeschmissen“, erinnert er sich. Kurz darauf setzte Marcel seine Vision von einem inklusiven Fußballteam in die Tat um und gründete die Ibbenbürener Kickers. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Behinderung spielen hier gemeinsam.

Schnell merkten Marcel und Inga aber, dass ihre Teammitglieder besondere Bedürfnisse haben, wenn es um das Thema Schutz

vor Gewalt geht. „Das allgemeine Schutzkonzept unseres Vereins passt für unser Team einfach nicht“, sagt Inga. Ein Grund dafür: Gängige Schutzkonzepte beachten oft nicht, dass Kinder und Jugendliche mit Behinderung im Trainingsalltag möglicherweise mehr Unterstützung brauchen – sei es beim Umziehen oder im sozialen Kontakt mit ihrem Team und den Trainerinnen und Trainern.

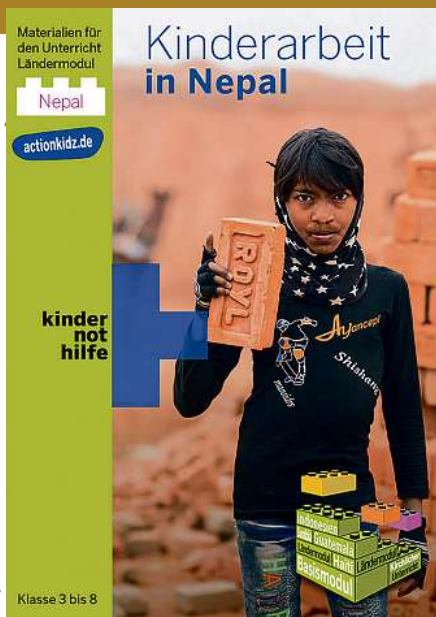
Durch ihre besonderen Bedürfnisse sind Menschen mit Behinderung verletzlicher gegenüber sexualisierter Gewalt und übergriffigem Verhalten. „Ihr Risiko, Opfer zu werden, ist achtmal höher als bei Menschen ohne Behinderung“, weiß Inga. „Deshalb haben wir gesagt: Wir brauchen ein eigenes Schutzkonzept. Wir sind sehr froh, das jetzt mit Unterstützung der Kindernothilfe zu erarbeiten.“

## 30.000 Euro Förderung von der Postcode Lotterie

Neben den Ibbenbürener Kickers begleitet die Kindernothilfe noch zwei weitere Vereine bei der Entwicklung eines Kinderschutzkonzeptes mit dem Fokus auf Inklusion von Menschen mit Behinderung: Der FSV Gerlingen und die Hammer SpVG sind ebenfalls dabei. Gemeinsam mit dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) wurden die drei Vereine für die Teilnahme ausgewählt. Möglich gemacht wird das Projekt von der Postcode Lotterie, die es mit 30.000 Euro fördert.



Inga und Marcel Grabow trainieren die Ibbenbürener Kickers



## Neues Schulmaterial

Für die Klassen 3 bis 8 gibt es neues Unterrichtsmaterial unserer Schulkampagne Action!Kidz. Auf 16 Seiten lernen Schülerinnen und Schüler das Thema „Kinderarbeit in Nepal“ kennen. Lehrkräfte erhalten Hintergrundinfos; die Kinder arbeiten mit Arbeitsblättern, Filmen und Interviews. Das Material erklärt den Zusammenhang von Armut und Kinderarbeit (z. B. in Ziegeleien und Landwirtschaft) und zeigt, wie Bildung und Kinderrechteclubs arbeitenden Mädchen und Jungen helfen. Zudem gibt es Ideen für Engagement in Deutschland. Das Material ist kostenlos bestellbar oder als Download verfügbar:

[www.kindernothilfe.de/ak-nepal-heft](http://www.kindernothilfe.de/ak-nepal-heft)



## Broschüre für Kirchen und Gemeinden

In unserem neuen Kollektenheft stellen wir Ihnen vier Projekte vor, die sich besonders gut für Kollekten in Gottesdiensten und bei Gemeindeveranstaltungen eignen. Für welches Projekt Sie sich auch entscheiden: Mit Ihrer Hilfe gehen Mädchen und Jungen aus ärmsten Familien zur Schule, werden jeden Tag satt und wachsen geschützt vor Gewalt auf. Das Heft können Sie kostenlos herunterladen oder bestellen:

[www.kindernothilfe.de/kollektenheft2026](http://www.kindernothilfe.de/kollektenheft2026)



## Kochbuch: Zutaten für eine bessere Welt

Zu ihrem 30-jährigen Jubiläum hat die Kindernothilfe Österreich ein Kochbuch herausgegeben. Die verschiedenen Gerichte wurden von Menschen aus Kindernothilfe-Projektländern gekocht – von ehemaligen Patenkindern, Projektmitarbeitenden sowie von Kindern und ihren Müttern. Das Besondere: Neben den Rezepten gibt es auch Kochvideos, die vor Ort aufgenommen wurden – dazu einfach die QR-Codes neben den Rezepten scannen. Das Buch können Sie im Buchhandel, online oder über folgende E-Mail Adresse vorbestellen: [reservierung@kindernothilfe.at](mailto:reservierung@kindernothilfe.at)



**Erscheinungsdatum:** 1. Juni 2026  
**Herausgeber:** Kindernothilfe Österreich  
**Verlag:** Echo medienhaus  
**ISBN:** 978-3-903654-03-7  
**Preis:** 26 Euro (mit Benefizanteil)

## Material bestellen

Tel. Spenderservice: 0203.7789-111, Fax: 0203.7789-118  
[info@kindernothilfe.de](mailto:info@kindernothilfe.de), [www.kindernothilfe.de/infothek](http://www.kindernothilfe.de/infothek)  
**Mit einer Spende unterstützen Sie unsere entwicklungs-politische Bildungsarbeit.**



## Service

### Allgemeine Informationen

Spender-Service: Tel. 0203.7789-111  
Mo-Fr 9-18 Uhr, [www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de)

### Politische Kampagnen

Frank Mischo: Tel. 0203.7789-129  
[www.kindernothilfe.de/kampagnen](http://www.kindernothilfe.de/kampagnen)

### Action!Kidz

Jana Haberstroh: Tel. 0203.7789-274  
Kornelia Olivier: Tel. 0203.7789-266  
[www.actionkidz.de](http://www.actionkidz.de)

### Schule

Imke Häusler: Tel. 0203.7789-132  
Lennart Wallrich: Tel. 0203.7789-177  
[www.kindernothilfe.de/schule](http://www.kindernothilfe.de/schule)

### Kirche & Gemeinden

Dietmar Boos: Tel. 0203.7789-214  
[www.kindernothilfe.de/kirche](http://www.kindernothilfe.de/kirche)

### Aktiv mitmachen

Team Ehrenamt: Tel. 0203.7789-275  
[www.kindernothilfe.de/aktiv](http://www.kindernothilfe.de/aktiv)

### Testamentsspende

Christine Albrecht: Tel. 0203.7789-178  
[www.kindernothilfe.de/testamentsspende](http://www.kindernothilfe.de/testamentsspende)

### Unternehmen

Corinna Schneider: Tel. 0203.7789-219  
Judith Allert: Tel. 0203.7789-241  
[www.kindernothilfe.de/unternehmen](http://www.kindernothilfe.de/unternehmen)

### Kindernothilfe-Stiftung

Frederike Elter: Tel. 0203.7789-167  
[www.kindernothilfe.de/stifter](http://www.kindernothilfe.de/stifter)

### Förderstiftungen

Claudia Leipner: Tel. 0203.7789-277  
[www.kindernothilfe.de/foerderstiftungen](http://www.kindernothilfe.de/foerderstiftungen)

### Kindernothilfe im Web

[www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de)  
[www.robinson-im-netz.de](http://www.robinson-im-netz.de)  
[www.actionkidz.de](http://www.actionkidz.de)



Bitte beachten Sie, dass der Inhalt dieses Kindernothilfe-Magazins nach den gesetzlichen Vorschriften urheberrechtlich geschützt ist. Daher sind Sie auch nur im Rahmen dieser Vorschriften zur Nutzung des Inhaltes berechtigt. Unabhängig davon räumt der Herausgeber Ihnen das Recht ein, den Inhalt in unveränderter und nicht öffentlicher Form zu privaten oder gemeinnützigen Zwecken zu nutzen. Dabei muss auf den Kindernothilfe e. V. als Herausgeber hingewiesen werden, soweit dies möglich ist. Von der Rechtseinräumung ausdrücklich nicht erfasst ist dagegen die Nutzung zu gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken. Insbesondere wird Ihnen also nicht das Recht eingeräumt, sich oder einem Dritten mit der Nutzung wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Für eine entsprechende Lizenz können Sie sich gerne an den Herausgeber wenden. Insoweit gelten für die Nutzung dann die Bedingungen der Lizenz. Ein Anspruch auf die Erteilung einer Lizenz wird hierdurch nicht begründet.

## Impressum

Verleger: L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG  
Auflage: 98 900, ISSN 0946-3992  
Herausgeber: Kindernothilfe, Düsseldorf Landstraße 180, 47249 Duisburg;  
Tel. 0203.7789-0, Fax: 0203.7789-118, [www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de)  
Spender-Service: 0203.7789-111, [info@kindernothilfe.de](mailto:info@kindernothilfe.de)  
Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende  
Redaktion: Katharina Draub (v. i. S. d. P.), Ludwig Grunewald; Jan-Simon Lischewski (Beileger)  
Gestaltung: Ralf Krämer, Druck/Versand: Schaffrath, Geldern  
Titelbild: James Rodríguez  
Redaktionsschluss: 15. April 2026  
Vereinsregister und -nummer: Amtsgericht Duisburg, Registernummer: 1336, Vereinssitz Duisburg  
UST-IdNr.: DE 119554229

Hinweise: Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwingend die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung. Beraterstatus beim UN-Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC). Gehen mehr Spenden ein, als wir für die Umsetzung der im Magazin beschriebenen Projekte benötigen, verwenden wir Ihre Spende für ein ähnliches Projekt.

**Bank für Kirche und  
Diakonie eG – KD Bank**  
IBAN DE92 3506 0190 0000 4545 40  
BIC GENODED1DKD



Der CO<sub>2</sub>-neutrale Versand  
mit der Deutschen Post

**GOGREEN**



ÜBER 65 JAHRE  
**GEMEINSAM WIRKEN**